

Bahnchaos und Knausrigkeit

Zum Artikel vom 06.08.2026 im Garmisch-Partenkirchner Tagblatt.

Zunächst das Erfreuliche: Dass sich Bürgermeister Schimmer persönlich und tatkräftig für die Lösung eines Bahnchaos eingesetzt hat, hebt sich positiv von der Zurückhaltung seiner Vorgängerin ab. An ihr prallte jede Frage zu Problemen aus dem Bereich der Deutschen Bahn an der „mangelnden Zuständigkeit der Gemeinde“ ab. Dabei ist doch die Bahnverbindung eine ganz wichtige Lebensader für das Loisachtal und insbesondere für Garmisch-Partenkirchen. Nur eine leistungsfähige, zuverlässige Bahnverbindung nach München, die auch Anschluss an das Fernverkehrsnetz hat, kann langfristig für eine Verminderung der PKW- Lawine sorgen, die sich Tag für Tag durch den Markt in Richtung Eibsee, Zugspitze und Partnachklamm ergießt.

Die Bürger sind durchaus bereit, ihren PKW in der Garage stehen zu lassen und den Werdenfels-Express zu nutzen. Nur kann das sehr anstrengend und manchmal sogar abstoßend sein: Total überfüllte Züge, kaum Platz für einen oder zwei Koffer, Trekkingrucksäcke, vollkommen unzureichender Platz für mitgeführte Fahrräder - und immer wieder Schienenersatzverkehr auf Teilstrecken - dienen nicht unbedingt der Werbung für die Bahn.

Und es gibt noch weiteren Handlungsbedarf (daKrampus berichtete bereits mehrfach): Der überfällige zweigleisige Ausbau der Strecke mit einem – schnell umzusetzenden – Ausbau von Teilstrecken um einen ganztägigen halbstündigen Takt zu ermöglichen. Dabei muss dann auch der Bahnhof „ertüchtigt“ werden. Jeder, der schon einmal erlebt hat, was sich auf den Bahnsteigen, im Bahnhof und auf dem Bahnhofsvorplatz abspielt, wenn gleichzeitig Züge aus München, Innsbruck und Pfronten auf Gleis 2 und 3 ankommen, kann davon berichten. Warum die aus München ankommenden Züge nicht standardmäßig auf Gleis 1 abgefertigt werden, bleibt ein ewiges Rätsel.

Der Bahnhof samt Bahnhofsgebäude ist eigentlich ansprechend und zweckmäßig, wobei die Kapazitäten bereits jetzt oft an Grenzen stoßen. Vor dem Bahnhof schaut es ganz anders aus. Der Busbahnhof ist zu klein, ziemlich hässlich und nicht funktional. Wenn ein Zug mit Tagesgästen eintrifft, ergießt sich eine multinationale Menge Richtung Eibseebussen. Es ist ja segensreich, dass auf dieser Strecke jetzt meistens zwei Gliederbusse eingesetzt werden. Die stehen dann aber quer in der Gegend, da viel zu wenig Platz an der Haltestelle vorhanden ist. Außerdem ist das derzeitige Linien- und Tarifsysteem für Ortsfremde kaum nachvollziehbar, was immer wieder zu massiven Verzögerungen führt. Ratlose Inder, die vor dem Bahnhof verzweifelt auf ihren Mobiltelefonen herumtippen, sprechen für sich. Das MVV-System ist in Garmisch-Partenkirchen bis heute nur in Bruchstücken angekommen.

Wie so etwas ausschauen kann, lässt sich an vielen Bahnhöfen in Deutschland studieren: Überdachte – oft mehrstöckige - Fahrradabstellplätze mit einem öffentlichen Werkzeugstand. Sinnvolle Wegweisung zu den verschiedenen Bus-Linien, zusätzlich mit deutlicher Beschilderung zu jenen Verkehrsmitteln, die zu den Haupt-Attraktionen führen. Digitale Displays an allen überdachten Bus-Steigen.

Dass Züge über die eingleisige Strecke Richtung München von und zu den Abstellgleisen rangieren müssen, trägt auch nicht gerade zur Pünktlichkeit des Zugverkehrs bei. Es wäre

dringend notwendig, die vor Jahren zurück gebauten Rangier-Gleise südlich des Bahnhofs wieder zu installieren bzw. zumindest den Grund nicht für das fragwürdige Campus-Projekt freistellen zu lassen. Es wäre fatal, wenn der jetzt noch unbebaute Bereich nicht mehr verfügbar wäre, wenn der zweigleisige Ausbau der Strecke nach München irgendwann realisiert werden wird und dann weitere Gleise benötigt werden.

Die Verantwortlichen der Gemeinde sollten sich ernsthaft mit einem Gesamtkonzept aller betroffener Bereiche befassen. Dazu gehören neben den Verkehrsmitteln auch die örtlichen Einrichtungen, die Hotels, die Gastronomie, die Verkehrsführung im Markt und die Kanalisierung des Individualverkehrs. Als Beispiel könnte eine Aktion der Stadt Hamburg dienen, die ein Kombi-Angebot für die Bahnreise, Hotelaufenthalt und Fahrschein für den öffentlichen Nahverkehr umfasst. Die Hotellerie könnte profitieren, wenn Gäste, die mit der Bahn anreisen, längere Aufenthalte buchen. Auch die Taxi-Innung ließe sich in das Konzept einbinden.

Über die derzeit dürftigen Leistungen der Gästekarte sollte ebenfalls nachgedacht werden. In anderen Urlaubsorten sind eine oder mehrere Seilbahnfahrten in den Gästekarten inkludiert. Die Nutzung sämtlicher öffentlichen Verkehrsmittel der Gegend ist selbstverständlich. Dies ist heute bereits in einigen Orten im Landkreis selbstverständlich. In Schladming gab es bei einem mehrtägigen Aufenthalt für jeden Gast sogar ein kostenloses Paar Dachstein-Wanderschuhe.

Es müssen ja nicht unbedingt Schuhe für alle sein, aber der Gegenwert der aktuellen Gästekarte ist wirklich sehr begrenzt, insbesondere nachdem eine der attraktivsten Leistungen, der freie Eintritt in das Alpspitz-Bad, wegen dessen Generalsanierung seit Jahren nicht mehr genutzt werden kann. Aber solange die Plätze in der Zugspitzbahn und den verfügbaren Seilbahnen gebührenpflichtig gefüllt werden können, wird es wohl kaum zu einem Umdenken kommen.

So wird Garmisch-Partenkirchen weiterhin seinen Gästen gegenüber als knickert vorkommen. Immerhin ist der kostenlose Blick auf die Alpspitze (noch) inkludiert!